

Streifzug durch die Vergangenheit

Räfis-Burgerau Am Freitagabend versammelten sich rund 60 Teilnehmer zu einem von der HHVV organisierten Spaziergang. Dabei wurden viele interessante Geschichten aus der Vergangenheit erzählt.

Heidy Beyeler
redaktion@wundo.ch

Wer dachte schon, dass sich bei diesem Regenwetter so viele Leute zu einem Feierabendspaziergang animieren liessen. Der Einladung der Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg (HHVV) folgte eine respektable Gruppe, die sich zum Teil spontan für den Abendspaziergang entschlossen hat. Darüber freute sich Präsidentin Susanne Keller-Giger.

Der Spaziergang sollte eigentlich eineinhalb Stunden dauern. Aber, es gab unterwegs zum Ortsteil Räfis-Burgerau soviel Wissenswertes direkt vor Ort zu erfahren, dass sich niemand über die ausgedehnte Exkursion enervierte – im Gegenteil. In zwei Gruppen aufgeteilt schwirrten die einen unter der Führung von Christine Rothenberger-Müntener in Richtung Burgerau aus. Die zweite Gruppe liess sich vom ehemaligen Ortsgemeindepräsident This Schwendener, alias «Moos This», zu alten, unter Denkmalschutz stehenden, Häusern führen. Diese sind in guter Verfassung – eingekreist von vielen Einfamilienhäusern.

Eine von Bauern geprägte Siedlung

Vom einstigen Leben ist nicht mehr viel zu erkennen, wenn man die Siedlung Burgerau durchforstet. Umso wichtiger und interessanter sind die Überlieferungen von Zeitzeugen, die ein anderes, bescheidenes Leben in Erinnerung haben. Christine Rothenberger zum Beispiel ist in den Kriegsjahren in der Burgerau zur Welt gekommen und lebt seither in der Burgerau. Dort wo die Bewohner – damals wie heute noch – Buschräuber genannt wurden und werden. Als gute Geschichtenerzählerin stiess sie beim Rundgang auf grosse Auf-



Das einzige Bünteli, das übrig geblieben ist.

merksamkeit seitens der Teilnehmenden. Es gab – zum Erstaunen der Zuhörenden – in der Nachkriegszeit in der Burgerau immerhin zehn Gewerbetreibende. Das grösste Geschäft sei der Konsum Pål Schlegel gewesen. Es gab aber auch zwei Schuhgeschäfte, einen Schuhmacher, einen Stoffladen – der auch Lebensmittel feilhielt –, einen Wollladen, eine Pferdemetzgerei, eine Nastüchli-Stickerei, eine Spenglerei, das Wirtshaus Krone (das gibt es immer noch) und die Gärtnerei. Dort wurde der erste Telefonanschluss in der Burgerau überhaupt installiert – draussen vor dem Haus, damit die Leute vom Dorf ungestört Gespräche führen konnten. Man könnte diesen Anschluss als erste Telefonkabine in der Burgerau bezeichnen.

Geschichten über die reichen Räfiser

«Moos This», This Schwendener, führte die Gruppe durch Räfis. Hier schien es den Bewohnern seinerzeit besser gegangen zu sein als in der Burgerau. Beweis dafür ist unter anderem das statt-



Christina Rothenberger erzählte während des Spaziergangs durch die Burgerau aus ihrem grossen Fundus von Geschichten aus der Vergangenheit.

Bilder: Heidy Beyeler

liche Zoller Haus. Dort wurde damals eine Maut (Wegzoll) kassiert. Das Haus wurde im Jahr 1735 gebaut. Ob dem denkmalgeschützten Haus zeigte sich «Moos This» beeindruckt. Ein Hausteil vom ehrwürdigen Haus wurde vor wenigen Jahren der Ortsgemeinde geschenkt, wie This Schwendener berichtete. «In die-

sem Hausteil soll sich ein verschlossener Kassenschrank befinden. So hat die Ortsgemeinde noch etwas zu knacken. Vielleicht befinden sich ja noch ein paar Gulden darin. Vor allem wären aber gewisse Dokumente über damalige Geschäfte ein höchst interessanter Fundus», so die Wünsche von Moos This.

Zum Abschluss der Wanderung wurden die Teilnehmenden freundschaftlich in der gedeckten Gartenlaube der Familie Büntelmacher Schwendener empfangen und mit hervorragend gegrillten Bratwürsten – inklusiv Salaten – verwöhnt. Zum Abschluss gab es eine Fülle von exquisiten haus-eigenen Kuchen.

Ein einziges Bünteli gibt es noch

Räfis-Burgerau Der Spaziergang fand seinen Abschluss in der Burgerau, bei «Büntelmachers Hans». Auch wenn Hans Schwendener keine Bünteli macht, sondern seit Jahrzehnten sich dem Töpferhandwerk widmet, erzählte über die Bünteli, die er aus seiner Jugendzeit erlebte. Damals stellte seine Familie Bünteli mit Kräutern und Wurzeln aus dem Werdenberg her – zu Heilzwecken. Diese wurden zum Teil in die weite Welt hinaus verschickt

– bis in die Sechzigerjahre. Die Bünteli wurden mit einheimischen Heilkräutern und -Wurzeln getrocknet in Stoffbeutelchen gefüllt und verkauft, um Krankheiten zu lindern. Damals seien viele Leute von überall hergekommen, um die Bünteli zu erwerben.

Wo bleiben die Rezepte der Kräutermischungen? «Keine Ahnung», sagt Hans Schwendener. Heute bereut er, dass er zu jener Zeit kein Interesse für natürliche Heilverfahren hatte. Das Sam-

eln von Heilkräutern und deren Wurzeln sei für ihn als heranwachsendes Kind nur mit Schafen verbunden – mehr nicht. Heute bedauert er, dass er keine überlieferten Rezepturen hat. Es scheint, als ob aus der «Büntelmacher»-Dynastie niemand etwas aufgeschrieben hat.

Bis anfangs der Sechzigerjahre wurden die Heilkräuter-Bünteli aus dem Werdenberg produziert und weitherum verkauft. Das wars – schade. (bey)